

JALT2007

Challenging Assumptions
Looking In, Looking Out

Deutsch als Fachsprache für Studierende an einer Kunsthochschule in Japan

Ruth Reichert

Kanazawa Bijutsu Kougei Daigaku

Reference Data:

Reichert, R. (2008). Deutsch als Fachsprache für Studierende an einer Kunsthochschule in Japan. In K. Bradford Watts, T. Muller, & M. Swanson (Eds.), *JALT2007 Conference Proceedings*, Tokyo: JALT.

In this paper, "Beginners' German at a Japanese art college" I address the special role of the language teacher as both language instructor and facilitator of the student's artistic development. At first I consider the overall situation of teaching German to art students in Japan. Following I explore the feasibility of introducing art terminology, German institutions of art, artists and their art works in the classroom at an early stage of learning process and outline exercises and assignments that enhance the student's artistic creativity. These exercises and assignments are meant as groundwork for a new textbook for German learners in art colleges in Japan that I am working on.

In diesem Beitrag berichte ich zunächst über die allgemeine Situation des Fachsprachenunterrichts Deutsch für Kunststudierende in Japan. Im Folgenden setze ich Ziele für einen Anfängerunterricht an einer Kunsthochschule fest. Meine Erfahrungen an der Hochschule für Kunst und Kunsthandwerk Kanazawa zugrundelegend stelle ich Übungen und Materialien vor, die auf die speziellen Bedürfnisse der Kunststudierenden zugeschnitten sind, die in einen allgemeinsprachlichen Unterricht mit aufgenommen werden können und die die künstlerischen Fähigkeiten der Studierenden fördern. Diese Übungen sind in Hinblick auf ein zukünftiges Lehrbuch konzipiert.

この論文は、日本での専門的なドイツ語を教えることに焦点を当てる。2000年以来私は金沢美術工芸大学で初歩のドイツ語を教え現在にいたっている。美大生向けの専門的なドイツ語の資料がないので、今まで私の授業は日常ドイツ語の教科書を基本にしてきた。論文の初めに、私は日本の芸術大学でのドイツ語の授業全般の状況を考察する。大学生の芸術的な創造性を増強するための練習および教材を導入している。これらの教材は、日本人芸術専攻学生のためのドイツ語初心者教科書を作るのに役立つでしょう。

1. Allgemeine Anmerkungen zum Deutschunterricht in Japan

Die Zahl der Fremdsprachenlernenden an den Hochschulen in Japan nimmt seit einiger Zeit ständig ab (Takei 2003: 4). Eine Ursache für den Rückgang ist die 1991er Revision der Richtlinien des Hochschulcurriculums. Dabei wurden die zweiten Fremdsprachen, die früher

(Wahl)pflichtfächer waren, weitgehend in freie Wahlfächer umgewandelt. Sinkende Studentenzahlen, durch eine niedrige Geburtenrate bedingt, und die damit einhergehende Verschlechterung der finanziellen Lage der japanischen Universitäten machen es wahrscheinlich, dass in Zukunft die Zahl der Fremdsprachenfächer eingeschränkt wird, zumal bildungspolitisch kein Ansatz zur Gegensteuerung erkennbar ist.

Die bildungsorientierte Funktion, die einst dem Fremdsprachenunterricht zukam, ist somit verlorengegangen. Geblieben aber ist seine berufsbezogene Funktion, die meiner Meinung nach unterschätzt wird. Wenn Mediziner, Pharmazeuten und Juristen heutzutage nicht mehr Deutsch lernen müssen, so besteht doch weiterhin das Interesse an einem Studium beziehungsweise an einer Weiterbildung in Deutschland, wie ich aus persönlicher Erfahrung bestätigen kann. Kunststudierende sehen sich zudem nicht mit dem Problem konfrontiert, dass durch wissenschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklungen der Gegenstand ihres Interesses seine Gültigkeit verliert.

Das Fach Kunst wurde Ende des 19. Jahrhunderts mit der Gründung der ersten japanischen Kunsthochschulen etabliert und nachhaltig vom westlichen Kunstwesen beeinflusst. Die Termini *geijutsu* (Kunst) und *bijutsu* (Ästhetik), als Übersetzungen für *liberal arts* und *fine arts* wurden von dem japanischen Philosophen Nishi Amane (1829-1897) geprägt (Sasaki 1994: 31, 37), und mit *ippan geijutsugaku* fand die eng mit dem Namen des Kunsthistorikers und Psychologen Max Dessoir verknüpfte „allgemeine Kunstwissenschaft“ als wörtliche Übersetzung Eingang in die japanische Sprache. Damals wie heute besteht ein großes Interesse am westlichen

Kunstschaffen im Allgemeinen und am Kunstbetrieb in Deutschland im Besonderen.

Es fehlt jedoch an geeigneten Lehrmaterialien für Deutsch als Fachsprache in Japan. Sucht man ein Lehrbuch, muss man auf ein nicht in Japan herausgegebenes Werk zurückgreifen. Für Kunststudierende gibt es überhaupt keins. Deutsch wird aber in Japan als Fachsprache an Kunsthochschulen unterrichtet, und hier haben im Jahre 2006 immerhin über 70.000 Studentinnen und Studenten Kunst studiert (Statistics Bureau & Statistical Research and Training Institute 2007). Ausserhalb des Fachs Germanistik ist Deutsch als Fachsprache in Japan noch ein unterentwickeltes Forschungsgebiet, auch wenn es rühmliche Ausnahmen gibt wie die *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache* von Toshitada Mandokoro, der mit seinem 1981 herausgegebenen Werk für japanische Studierende eine Einführung in die technisch-naturwissenschaftliche Fachsprache verfaßt hat (Mandokoro 1981).

2. Fachsprache und Fachsprachenunterricht

Bevor ich auf das Thema Deutsch als Fachsprache für Kunststudierende näher eingehe, möchte ich vorab klären, was Fachsprachen sind, was das Ziel und der Zweck des Fachsprachenunterrichts ist, und welche Beziehung es zwischen dem allgemeinsprachlichen und fachsprachlich bezogenen Unterricht gibt.

In Bezug auf Fachsprachen werden von den Experten zwei Standpunkte vertreten: In älteren Definitionen wird Fachsprache auf die Terminologie beschränkt, in moderneren wird Fachsprache weiter gefaßt als „die Gesamtheit aller

sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten“ (Hoffmann 1998: 736). Ziel und Zweck des Fachsprachenunterrichts ist es: „den Lerner in seinem Fach sprachlich handlungsfähig zu machen bzw. ihm den Erwerb der sprachlichen Handlungsfähigkeit in seinem Fach zu ermöglichen, zumindest aber zu erleichtern“ (Buhlmann, Fearn 2000: 9). Nach Buhlmann und Fearn „bildet (der Fachsprachenunterricht) die Brücke zwischen allgemeinsprachlichem Unterricht und dem Fachunterricht“ (ebd.: 85). Mit der Vermittlung von Lexik und dem Durcharbeiten von Fachtexten kann schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt begonnen werden, der gezielte Fachsprachenunterricht sollte aber erst beginnen, wenn die Lernenden das Zertifikatsniveau erreicht haben (ebd.: 86).

Die Autoren Buhlmann und Fearn beschreiben hier den Idealfall eines Fachsprachenunterrichts. In Japan aber führt der Deutschunterricht an den Universitäten und Hochschulen, unter anderem wegen zu geringer Stundenzahl, in der Regel nicht zu einem Zertifikatsniveau. Das gilt besonders für Studierende, die nicht im Hauptfach Germanistik studieren, also auch für Kunststudierende. Wenn für sie Fachsprache Deutsch unterrichtet werden soll, dann kann das nicht in gleicher Weise geschehen, wie sich Buhlmann und Fearn einen Fachsprachenunterricht vorstellen. Es wird mehr darum gehen, wie man fachsprachliche Elemente in einen allgemeinsprachlichen Unterricht aufnimmt.

Seit dem Jahr 2000 habe ich eine Klasse für Anfänger der deutschen Sprache an der Hochschule für Kunst

und Kunsthandwerk Kanazawa, im Folgenden kurz Bidai genannt. An der Bidai wird auf den Erwerb von Fremdsprachen großen Wert gelegt. Ein Auslandsaufenthalt wird den Studierenden besonders empfohlen (Bidai 2007a). In der englischen Fassung der Homepage werden die Aufgaben des Fremdsprachenlehrers klar dargelegt: „Instructors of foreign languages [...] are experts in their specialities and give advice to students from liberal arts perspectives. They support students to acquire the creative practical knowledge of materials, aesthetics and art history in addition to liberal arts“ (Bidai 2007b). Der Fremdsprachenlehrende ist also auch Betreuer der Studierenden im Hinblick auf das Fach Kunst. Aus diesem Anspruch leiten sich folgende Ziele für den Deutschunterricht ab:

1. Einführung der Studierenden in die Alltagssprache unter Berücksichtigung des für Kunststudierende relevanten Vokabulars.
2. Heranführung der Studierenden an den Kunstbetrieb in Deutschland.
3. Vorstellung von europäischen Künstlern und Kunstwerken.
4. Förderung der künstlerischen Kreativität der Studierenden im Unterricht.

Auf diese vier Punkte werde ich im Folgenden näher eingehen und dabei exemplarisch Übungen und Aufgaben präsentieren, die für einen Anfängerunterricht geeignet sind.

3. Deutsch für Kunststudierende

3.1 Das Fachvokabular

Das japanische Fachvokabular der Kunststudierenden läßt sich in erheblichem Maße aus dem westlichen Gedankengut herleiten. Das hängt mit der oben erwähnten historischen Entwicklung von Kunstwissenschaft in Japan zusammen und ist nachzulesen bei Sasaki (1994). Auf den philosophischen Hintergrund der einzelnen Fachwörter einzugehen, würde den Rahmen eines Deutschunterrichts für Anfänger sprengen. Das im Anfängerunterricht zu lernende Fachvokabular muss sich beschränken und sollte deshalb aus dem unmittelbaren Umfeld der Studierenden kommen. Schon in einer der ersten Stunden können Vokabeln wie: Ölmalerei, Bildhauerei, Design, Kunstgewerbe oder Kunstwissenschaft in Zusammenhang mit der Frage: „Was studieren Sie?“ gelernt werden. In dem Fachwörterbuch von Sasaki (1994) und der Wörterliste von Heintz (1999) findet man die meisten der relevanten Fachbegriffe. Um für den Deutschunterricht eine Auswahl zu treffen, bietet sich eine Wortliste an, die sich an dem Stundenplan der Studierenden orientiert. Die gekürzte Fassung einer von mir erstellten Liste gebe ich als ein Beispiel im Anhang 1.

Zur Einführung des Wortmaterials werden die einzelnen Begriffe auf Kärtchen geschrieben, und zwar auf Deutsch und Japanisch, und auf ein Blatt Papier kopiert. Die Kopien bekommen die Studierenden, die zu Hause die Kärtchen ausschneiden und laut lesen. Wer sich unsicher bei der Aussprache der einzelnen Wörter ist, kann sie sich im Online-Wörterbuch LEO Deutsch-Englisch (Leo 2007) Online anhören. Die Hausaufgabe ist eine Vorbereitung zur Partnerarbeit im Unterricht. Da bekommt eine Studentin oder

ein Student (A) einen Stundenplan, die Partnerin oder der Partner (B) hat vor sich auf dem Tisch die Wortkärtchen liegen. Person B fragt nun Person A: „Was machst du am Montag um elf Uhr?“ Person A antwortet: „Da lerne ich Ölmalerei.“ Daraufhin sucht Person B das Kärtchen „Ölmalerei lernen“ und legt es vor sich hin auf den Tisch. Wenn alle Kärtchen in die richtige Reihenfolge gelegt sind, ist die Übung beendet.

Mit dieser Übung haben die Studierenden zwar mit dem Wortschatz gearbeitet, aber vermutlich beherrschen sie ihn noch nicht aktiv, und das Schreiben wird ihnen auch noch Schwierigkeiten bereiten. Um den Wortschatz zu festigen, wird man in späteren Unterrichtsstunden immer wieder auf diese Liste zurückkommen, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Thema „Verabredung“ oder als Schreibübung mit der Aufgabenstellung: „Berichten Sie in einem Brief an eine deutsche Freundin oder an einen deutschen Freund von Ihrem Leben an der Uni. Kommentieren Sie in dem Brief zwei oder drei ihrer Kurse. Berücksichtigen Sie dabei folgende Fragen: An welchem Wochentag haben Sie diese Kurse? Warum finden Sie die Kurse interessant? Was machen Sie im Unterricht?“

Eine Erweiterung der Liste erfolgt über die thematische Variierung von Alltagsthemen. Steht zum Beispiel eine Wegbeschreibung auf dem Unterrichtsplan, dann läßt sich mit Hilfe eines Lageplans einer Kunsthochschule (möglichst der eigenen) folgende Übung ganz leicht einbauen: „Sie stehen am Haupteingang der Kunsthochschule. Fragen Sie eine Mitstudentin oder einen Mitstudenten: Wo ist das Gebäude der Bildhauer?“ Für meinen Unterricht an der Bidai habe ich eine Liste der relevanten Gebäude und Plätze der Hochschule aufgestellt, die ich im Anhang 2 anführe.

3.2 Einführung in den Kunstbetrieb in Deutschland

Immer wieder werde ich von den Studierenden gefragt, ob ich ihnen nicht Kunsthochschulen für ein Kurzzeitstudium oder Museen in Deutschland empfehlen kann, die sie während ihres Sommeraufenthalts in Europa besuchen sollten. Eine befriedigende Antwort zu erteilen fällt schwer, da es so viele Auswahlmöglichkeiten gibt. Doch warum sollte man nicht einmal im Unterricht diese Fragen in Verbindung mit einem landeskundlichen Thema behandeln.

Auf der Internetseite *Aufruf von Hochschul-Orten* (2008) ist eine Landkarte mit den Bundesländern und ihren Hauptstädten abgebildet. Klickt man auf ein Bundesland erscheint nur das Land mit weiteren Städten, die wiederum durch Mausclick zu einer Liste mit ortsansässigen Hochschulen führen und zu deren Homepages. Hausaufgabe ist nun, die Namen der Universitäten oder Fachhochschulen für Kunst in den Landeshauptstädten herauszufinden und davon eine Liste anzufertigen. Das Vokabular: Kunst, Künste, Hochschule, Akademie, bildende Künste wird vorgegeben (siehe Anhang 3). Im Unterricht sind dann die Ergebnisse mit einem einfachen Dialogmuster einzuholen. „Ich möchte in Bayern Kunst studieren. Hat München eine Kunsthochschule?“ – „Ja, da gibt es die Akademie der Bildenden Künste. Was möchtest du dort studieren?“ „Ölmalerei“. Die Studierenden schreiben nach jedem Interview die Namen ihrer Interviewpartner, den Ort ihrer Studienwahl, den Namen der Kunsthochschule oder Universität und das Studienfach auf. Ganz zum Schluß kann dann eine Beliebtheitskala von Kunsthochschulen erstellt werden.

Auf ähnliche Weise kann auch die Landkarte der Internetseite *Deutsches Museumsverzeichnis* (2008) für den Unterricht aufbereitet werden. Nachdem die Studierenden sich zu Hause für ein Museum oder auch zwei Museen entschieden haben, die sie gerne einmal besuchen würden, wird im Unterricht wieder in Form eines Interviews folgender Dialog variiert: Person A: „Was machst Du in den Sommerferien?“ Person B: „Ich reise nach Deutschland - nach Düsseldorf.“ Person A: „Nach Düsseldorf. Wo liegt Düsseldorf?“ Person B: „Hier. (Person B zeigt auf eine vor ihm liegende Landkarte.) In Nordrhein-Westfalen. Ich möchte das _____ Museum besuchen.“

3.3 Vorstellung von Künstlern und ihren Werken

Obwohl der Einsatz von Bildern im Fremdsprachenunterricht schon eine lange Tradition hat (Reinfried 1992), begann die Behandlung von Bildern als Kunstwerk im Fremdsprachenunterricht erst mit der Entwicklung einer neusprachlichen Mediendidaktik Ende der 80er Jahre (Blell und Hellwig 1996: 8, 20, 21). Dabei werden aber schon relativ gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt, und der Unterricht ist nicht speziell auf Kunststudenten ausgerichtet (Huber 2005).

Im Deutschunterricht für Anfänger sind Aufgaben zur Bildinterpretation nur in einem recht eng gesteckten Rahmen möglich. Dagegen kann man relativ einfach im Unterricht einzelne Künstler und ihre Werke vorstellen. Dank des Internets ist die Materialbeschaffung auch kein Problem mehr. Einen ersten Einstieg in die verschiedenen Kunstepochen gewinnen die Studierenden mit folgender Hausaufgabe: „Sie haben hier eine Liste mit Stilepochen

und Namen von Malern. Die Selbstporträts der Maler finden Sie auf Blatt zwei. Finden Sie heraus (zum Beispiel mit Hilfe der Datenbank Wikimedia Commons), von wem die Selbstporträts sind. Ordnen Sie die Maler den jeweiligen Stilepochen zu.“ Später werden im Unterricht die einzelne Maler vorgestellt: „Das ist Albrecht Dürer. Er ist 1471 in Nürnberg geboren und... Wie gefällt dir / euch das Bild?“ Oder es wird ein Quiz veranstaltet: „Das Schlüsselwort heißt ‚Biedermeier‘.“ Der Name des Malers beginnt mit ‚S‘. Das ist ein Bild von ihm. (Ein Bild von Spitzweg wird hochgehalten.) „Wie heißt der Maler?“ (Tafelbild: S _ _ _ _ _ _ _ _).

Auch mit kleinen Rollenspielen kann man auf die Künstler schon zu einem frühen Zeitpunkt Bezug nehmen. Zum Beispiel: Sabine und Maria treffen sich zufällig auf der Straße und begrüßen sich. Sabine: „Hallo Maria. Wohin gehst du?“ Maria: „Ich bin auf dem Weg zur (Holbein)-Ausstellung. Komm doch mit!“ Sabine: „Ja gern. / Tut mir Leid, aber ich habe keine Zeit. Ich muss (zur Uni).“

Als Sprech- oder Schreibenanlaß eignen sich für den Anfängerunterricht Bilder aus dem Bereich der Genremalerei. Ich denke da insbesondere an die Bilder von Spitzweg. Zum Beispiel liegt den Studierenden das Gemälde: „Der arme Poet“ vor. Die Aufgabenstellung lautet: „Schreiben Sie einen Dialog. Jemand besucht den ‚armen Poeten‘. Er bringt ihm eine Flasche Wein und etwas zum Essen mit. Was sprechen die beiden?“ Im Unterricht wird dann der Dialog vorgespielt.

3.4 Förderung der künstlerischen Kreativität der Studenten im Unterricht

Hierzu gehört alles, was die Studierenden selbst in den Unterricht einbringen. Kunststudierende können in der Regel mühelos ihre eigenen visuellen Hilfsmittel herstellen. So ließ ich in einer Unterrichtsstunde berufstätige Menschen sowie Dinge, die für den Beruf wichtig sind, malen: zum Beispiel eine Geschäftsfrau und ein Handy. Die Bilder wurden anschließend mit Magneten an der Tafel befestigt und dazu eine grammatische Übung gemacht. Im Rahmen des Themas ‚Essen und Trinken‘ kann man den Entwurf einer Speisekarte aufgeben. Zur Vorbereitung auf diese Aufgabe gehört, daß man den Studierenden verschiedene Speisekarten vorgestellt, am besten aus eigener Sammlung. Anregungen und Kriterien zur Erstellung einer Speisekarte werden aus dem Internet geholt (Speisekarten-Seite 2008). Einzelne Kriterien für die Gestaltung sind im Anhang 4 aufgelistet. Bilder für die Ausschmückung der Speisekarte sind relativ einfach mit der Suchmaschine Google (Google Bildsuche 2007) zu finden. Die Speisekarte mit dem besten Design wird zum Schluß prämiert.

Auf die Handschrift der Studierenden sollte besonderen Wert gelegt werden. Auch wenn im Zeitalter der Computer immer weniger Handschriftliches gefragt ist, sollten zumindest Kunststudierende die lateinische Ausgangsschrift kennen und sich im Handschriftlichen üben. Schließlich gehört gerade in Japan die Kalligraphie zu einer immer noch (auch in der Schule) gepflegten Kunstform. Ich stelle mir unter anderem eine Unterrichtsstunde vor, in der folgende Fragen besprochen werden: „Welcher Schrifttyp eignet sich für Straßenschilder, welcher für eine Speisekarte, welcher

für ein Werbeplakat für Autos? Welche Schrifttypen finden Sie schön?“ In der Online-Enzyklopädie Wikipedia gibt es eine Webpage mit den verschiedenen Schrifttypen von Straßenschildern in München (Straßenschilder 2007). Studierende, die nach Deutschland reisen, sollten sich die Städte und Dörfer auch unter diesem Gesichtspunkt ansehen.

Eine kreative Aufgabe, bei der Schrift und Bild den gleichen Stellenwert haben, ist das Entwerfen von Gasthausschildern. Anregungen kann man sich wieder aus dem Internet holen (Wirtshausschilder 2007). Das Wortmaterial ist begrenzt, eventuell ist es vorzugeben: Gasthaus zum Bären, Eber, Elephanten, Hirschen, Löwen, Ochsen, Roß, zur Forelle, zur schwarzen Katze (da hat man eine ganze Menagerie), zum grünen Kranz, zur alten oder neuen Post und so weiter. Eventuell schließt sich daran eine Übung zur Adjektivdeklination an. Die Aufgabe lautet dann: „Suchen Sie passende Namen für ein Minshuku (Wirthaus): Zum alten Samurai, zur grünen Pflaume, usw.“

4. Schlußbemerkung

Bei dieser Arbeit handelt es sich um erste Überlegungen und Anregungen zur Gestaltung eines Deutschunterrichts für Anfänger an einer japanischen Kunsthochschule. Da die Aufgabe des Fremdsprachenlehrenden sowohl die Sprachvermittlung als auch die Förderung des künstlerischen Werdegangs der Studierenden umfasst, sollten Themen, die um das Fach Kunst kreisen, so früh wie möglich in den Unterricht einbezogen werden. Ich habe versucht, anhand von vier Themenbereichen mit konkreten Beispielen neue Wege für einen am Fach Kunst orientierten Deutschunterricht aufzuzeigen. Die oben beschriebenen Übungen habe ich im

Hinblick auf ein künftiges Lehrbuch konzipiert. Das Lehrbuch soll sowohl einfache Alltagssituationen als auch kommunikative Übungen sowie kreative Aufgaben enthalten. Diese, wie auch die Integration von Materialien aus dem Internet, werden den Rahmen eines gewöhnlichen Lehrbuchs sprengen.

Literaturangaben

- Blell, G. und Hellwig, K. (Hrsg.) (1996). *Bildende Kunst und Musik im Fremdsprachenunterricht*, Frankfurt am Main: Peter Lang
- Buhlmann, R. und Fearn, A. (2000). *Handbuch des Fachsprachenunterrichts*, Tübingen: Gunter Narr
- Hoffmann, L. (Hrsg.) (1998). *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*, Berlin, New York: de Gruyter
- Mandokoro, T. (1981). *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Einführung japanischer Studenten in die technisch-naturwissenschaftliche Fachsprache*, Frankfurt am Main: Peter Lang
- Reinfried, M. (1992). *Das Bild im Fremdsprachenunterricht. Eine Geschichte am Beispiel des Französischunterrichts*, Tübingen: Gunter Narr
- Sasaki, K. (1994). *Dictionary of Aesthetics. Bigaku Jiten*, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppankai
- Takei, T. (2003). „Kommunikation oder Gegenstände? - Überprüfung der Anwendbarkeit der Landeskunde in der japanischen Universitätssituation.“ In: *Deutschunterricht in Japan* 8: 4-17

URL:

Aufruf von Hochschul-Orten (2007). [Online] Abrufbar unter: <www.zvs.de/Hochschulen/Hochschulen.htm>

Bidai (2007a). *Ippan kyōiku nado. Liberal Arts*. [Online] Abrufbar unter:

<www.kanazawa-bidai.ac.jp/www/contents/gakubu/10_liberal_arts.html>

Bidai (2007b). Stichwort: *Liberal Arts*. [Online] Abrufbar unter:

<www.kanazawa-bidai.ac.jp/index/Econtents.html>

Deutsches Museumsverzeichnis (2008). [Online] Abrufbar unter: <www.deutsche-museen.de/>

Google Bildsuche (2007). [Online] Abrufbar unter: <images.google.de/imghp?tab=wi>

Heintz, P. (1999). *Fachsprachliche Begriffe im Bereich Kunst*. [Online] Abrufbar unter:

<gruppen.tu-bs.de/schulen/thg_wf/fachterm.htm>

Huber, G. (2005). „Mit Bildender Kunst Deutsch lernen?“ In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. [Online] Abrufbar unter: <zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-10-3/beitrag/Huber1.htm>

LEO (2007). *Wörterbuch Deutsch-Englisch*. [Online] Abrufbar unter:

<dict.leo.org/frde?lang=de&lp=frde&search=>

Speisekarten-Seite (2008). [Online] Abrufbar unter:

<www.speisekarten-seite.de/menu/gallery/images.asp?showMenu=16>

Statistics Bureau & Statistical Research and Training Institute (2007). Stichwort: *22-16 Faculty Students by Universities by Course*. [Online] Abrufbar unter: <<http://www.stat.go.jp/english/data/nenkan/1431-22.htm>>

Münchener Straßenschilder (2007). [Online] Abrufbar unter: <de.wikipedia.org/wiki/Münchener_Straßenschilder>

Wikipedia Commons (2008). [Online] Abrufbar unter: <commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>

Wirtshausschilder (2007). [Online] Abrufbar unter: <images.google.de/images?gbv=2&svnum=10&hl=de&q=Wirtshauschilder&btnG=Bilder-Suche>

Anhänge**Anhang 1 (gekürzte Fassung)**

Aktmalerei mit Silberstift シルバアーポイント裸婦画

(jobben als) Assistent im Museum des 21. Jahrhunderts (アルバイト) 21世紀美術館のアシスタント

Ästhetik 美学

Bleistiftskizze 鉛筆スケッチ

Farbenlehre 色彩論

Freskomalerei フレスコ画

Holzschnitt 版画

mit Kohlestift zeichnen 木炭でデッサンをする

Kupferstich (-Bild) 銅版画

europäische Kunstgeschichte 西洋美術史

Kunstpädagogik 美術教育法

Maltechniken und -materialien 絵画組成

Materialkunde 材料学
 No-Masken 能面
 Ölgemälde 油絵
 in Öl malen 油画を描く
 Pastellmalerei パステル絵
 skizzieren エスキースをつくる, クロッキーをする
 Silberstift シルババーポイント
 Zeichnung デッサン

Anhang 2

(die Übersetzungen sind nicht immer wörtlich)
 die Hochschule für Kunst und Kunsthandwerk Kanazawa 金沢美術工芸大学
 die Aula der Bidai (Kunsthochschule / Kunstakademie) 美大ホール
 die Bibliothek 図書館棟
 das Forschungsinstitut 研究所
 das Gebäude der Kunsthandwerker 工芸実習棟
 das Gebäude der Bildhauer 石彫棟
 die Graduiertenabteilung 大学院棟
 der Haupteingang, das Haupttor 正門
 das Hauptgebäude 本館
 der Parkplatz (die Plätze) 駐車所
 das Sekretariat 事務室
 die Sporthalle 体育館
 der Sportplatz グラウンド

der Tennisplatz テニスコート
 der Übungsraum (die Räume) 実習室

Anhang 3

Muthesius Kunsthochschule (Kiel)
 Kunstakademie Düsseldorf
 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
 Akademie der Bildenden Künste München
 Hochschule für Künste Bremen
 Hochschule für Bildende Künste Hamburg
 Hochschule für Bildende Künste Saar (Saarbrücken)
 Hochschule für Bildende Künste Dresden
 Universität der Künste Berlin
 Universität Potsdam
 Universität Hannover
 Johannes Gutenberg-Universität Mainz
 Kunst 芸術
 Bildende Künste 造形芸術
 Akademie, Hochschule 学院
 Akademie der Künste 芸術院

Anhang 4

Aufbau (構成)
 Produktgruppen (製品ライン) _____
 Attraktivität (魅力) _____
 Verzehrfolge (食の順番) _____

Thema (テーマ) _____

Nutzergruppe (客層) _____

Wartezeit (待ち時間) _____

Verfügbarkeit (入手できるもの) _____

Preis (値段) _____